

ZUR TEXTÜBERLIEFERUNG DER «HOMILIA
DE OBSIDIONE AVARICA CONSTANTINOPOLIS
AUCTORE UT VIDETUR THEODORO SYNCELLO»

Dem Andenken meines Meisters Aurel Förster (1876—1962), der — ein hervorragender Herausgeber aristotelischer Werke (De anima, De sensu, De memoria) — mich einst in die griechische Paläographie eingeführt und gelehrt hatte, die Kodikologie und Textkritik als die Grundlage aller philologischen Arbeit zu schätzen und betreiben.

1. Als Nicolaus de la Torre seinen handgeschriebenen Katalog verfaßte, befand sich derjenige griechische Kodex noch in der Bibliothek des Escorial, der nebst einer Schrift des Iohannes «Climax», drei Arbeiten des heiligen Iohannes Chrysostomus und einem Werke des Nectarius Constantinopolitanus auch die folgende Rede enthielt: *Λόγος διαλαμβάνων περι τῶν ἀθέων Ἀβάρων καὶ Περσῶν κατὰ τῆς Θεοφυλάκτου πόλεως καὶ ὅπως φιλανθρωπία Θεοῦ ἐξήρῳσθη ἀναχωρησάντων αὐτῶν μετ' αἰσχρόνης*.¹ Der Titel zeigt eine weitgehende Übereinstimmung mit der Überschrift jener Homilie, die in den nächstens zu erörternden zwei Handschriften vom Vatikan bzw. von Paris auszugsweise respektive vollständig erhalten geblieben ist. Demnach enthielt also der genannte Codex Escorialensis höchstwahrscheinlich eine Textversion derselben Homilie, die auch der Vaticanus und der Parisinus bewahrt. Eine volle Gewißheit kann man in dieser Hinsicht deshalb nicht erzielen, weil die betreffende Handschrift des Escorial verschwand, bevor eine gedruckte Ausgabe oder eine Kopie von der darin befindlichen Schrift entstanden wäre, welche die awarische Belagerung von Konstantinopel im Jahre 626 behandelt hatte.

Angelo Mai veröffentlichte 1853 auf Grund der ff. 41^v—74^r des Codex Vaticanus Graecus 1572² im Druck mit lateinischer Übersetzung die folgendermassen betitelte hagiographische Schrift: *Περὶ τῶν ἀθέων Ἀβάρων τε καὶ Περσῶν κατὰ τῆς Θεοφυλάκτου πόλεως μανιώδους κινήσεως καὶ τῆ φιλανθρωπία τοῦ Θεοῦ διὰ τῆς Θεοτόκου μετ' αἰσχρόνης ἀναχωρήσεως*.³

¹ E. MILLER (Catalogue des manuscrits grecs de la Bibliothèque de l'Escorial Paris 1848, p. 377 n. 691) berichtet uns über jene Blätter (ff. 119^v, 120^r) des Katalogs von NICOLAUS DE LA TORRE, die hierhergehören; siehe L. STERNBACH: Rozprawy Akademii Umiejętności. Wydział filologiczny. Ser. II. t. XV. Cracoviae 1900. 205, 297, 354. Es sind einstweilen unzugänglich für mich: CH. GRÁUX: Essai sur les origines du fonds grec de l'Escorial. Paris 1880; P. A. REVILLA: Catálogo de los Códices Griegos de la Biblioteca de El Escorial I. Madrid 1936 (und der II. Band desselben Katalogs vorbereitet von G. A. MARTINEZ).

² Hagiographi Bollandiani et P. FRANCHI DE CAVALIERI: Catalogus codicum hagiographicorum Graecorum Bibliothecae Vaticanae, Bruxellis 1899. N^o 1572; Bybliothecae Apostolicae Vaticanae codices manu scripti... Codices Vaticani Graeci 1485—1683. Recensuit C. GIANNELLI. Vatican 1950. N^o 1572.

³ A. MAI(US): Nova patrum bibliotheca. VI 2. Roma 1853, pp. 423—437 (am Seitenrand ist überall angegeben die Nummer des Folioms, an dem in der Handschrift die betreffende Textpartie sich befindet).

Die vatikanische Handschrift hat nach den Seiten- und Zeilenzahlen des von Sternbach edierten (und im Buch von Makk neugedruckten) Textes⁴ die folgenden Partien aufbewahrt: 298 (2), 1 *Περὶ* — 298 (2), 11 *ἐφθέξατο* (= p. 423, 23—423, 36 ed. Mai); 300 (4), 7 *Πάλαι* (*διὸ πάλαι* Mai) — 308 (12), 40 *κομίσασα* (= p. 423, 36—432, 15 ed. Mai); 310 (14), 37 *Καιρὸς* — 314 (8), 17 *Ἰσραήλ* (= p. 432, 16—435, 32 ed. Mai); 318 (22), 21 *Καλὸν* — 320 (24), 29 *Ἀμὴν* (= p. 435, 33—437, 37 ed. Mai). Über die Textüberlieferung des Codex Vaticanus gibt bis heute lediglich Mai's Ausgabe der wissenschaftlichen Welt Bescheid, wie es weiter unten besprochen werden wird.

Im ersten Jahre unseres Jahrhunderts publizierte L. Sternbach in seinem dem Schaffen des Georgius Pisida gewidmeten Studienband unter dem Titel «*Analecta Avarica*»⁵ drei solche byzantinischen Schriften, die den gleichen Gegenstand, wie das «*Bellum Avaricum*» des Dichters, also die awarische Belagerung von Konstantinopel im Jahre 626^v behandelten. Die erste und umfangreichste der Erzählungen ist an den Folien 32^v — 53^r des Pergamentkodex «*Parisinus Graecus Suppl. 241* (saec. X)»⁶ vollständig erhalten geblieben und ihre Partien sind, wie es darauf bereits im vorigen Absatz hingewiesen wurde, in einer vatikanischen Handschrift ebenfalls zu finden. Sternbach hat die Pariser Leithandschrift selber kollationiert. Den vatikanischen Kodex hat er dagegen nicht eingesehen; er gab sich damit zufrieden, was die Publikation von Mai über diesen Zweig der Textüberlieferung mitgeteilt hatte.⁷ Im Codex Parisinus trägt das Werk diesen Titel: *Περὶ τῆς τῶν ἀθέων βαρβάρων καὶ Περσῶν κατὰ τῆς θεοφυλάκτου ταύτης πόλεως μανιόδου (sic!) κινήσεως καὶ τῆς φιλανθρωπίας τοῦ θεοῦ διὰ τῆς θεοτόκου μετ' αἰσχύνης ἐκείνων ἀναχωρήσεως*.⁸

⁴ Die Seitenzahlen des griechischen Textes in dem Sonderabdruck (s. unten Anm 5) stehen hier in Klammern.

⁵ *Rozprawy Akademii Umiejętności. Wydział filologiczny. Ser. II. t. XV* (Cracoviae 1900) 297—365; auch Sonderabdruck mit selbständiger Paginierung (S. 1 bis 69): *Analecta Avarica composuit L. STERNBACH. Cracoviae 1900.* (Seorsum impressum ex tomo XXX *Dissertationum Philologicarum Academiae Litterarum Cracoviensis*).

⁶ F. HALKIN: *Manuscripts grecs de Paris: Inventaire hagiographique.* Bruxelles 1968. N° 241 Suppl.; H. OMONT; *Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la Bibliothèque nationale et des autres bibliothèques de Paris et des Départements.* III. Paris 1888. N° 241 Suppl.

⁷ In der Edition von MAI gibt es viele Druckfehler, Verschreibungen und Verlesungen. Einige von diesen erkannte schon L. STERNBACH auf Grund der Abweichungen, die sich zwischen dem fehlerhaften griechischen Text und der korrekten lateinischen Übersetzung von MAI zeigten. Übrigens ist auch STERNBACHS Apparatus criticus von Fehlern nicht gänzlich frei. Z. B. gibt er ad p. 311,4 als Lesung des Vaticanus (E) *πεπλήρωται* an, obzwar an dieser Textstelle MAI richtig *πεπλήρωτο* schreibt und *πεπλήρωται* in Wirklichkeit die Variante des Parisinus (F) ist. Andersmal verschweigt STERNBACH die *Lectio varia* von E, die bei MAI richtig abgedruckt wurde (*διὸ πάλαι* statt *πάλαι* p. 300,7; *τέθηκας* statt *τέθεικας* p. 302, 40).

⁸ Vor diesem Titel steht der Tag (7. August), an dem das Wunder der heiligen Jungfrau die Kaiserstadt von dem Awariensturm befreite und an dem so eine Mariafeier begangen wurde: *Μηρὶ Ἀγούστῳ ζ'.*

F. Makk brachte 1975 im ganzen auf Grund des Textes von Sternbach die erste vollständige Übersetzung der Homilie zustande,⁹ die hinsichtlich der Interpretation des Werkes von bahnbrechender Bedeutung ist. An neun Stellen fand er es so, daß sich aus Sternbachs Kontext kein befriedigender Sinn erschließen läßt; diese Sätze übertrug er emendiert ins Französische. Die ganze Rede zerteilte er in zweiundfünfzig Kapitel und dadurch ermöglichte er die bequemere Anführung der einzelnen Partien des Werkes. Sein Kommentar wies zahlreiche bisher gar nicht beachtete biblische Vorbilder der Predigt nach, was mancherorts der Verbesserung der Textrekonstruktion zugute kommt.

Was die Entstehung der Homilie betrifft, eines leuchtet klar und unmißverständlich aus dem Text hervor: der Autor und sein Publikum erlebten in der jüngsten Vergangenheit die im Jahre 626 zwischen dem 29. Juli und 7. August stattgefundene awarische Belagerung der Kaiserstadt.¹⁰ Dergestalt besteht die Wahrscheinlichkeit der verbreiteten Annahme, wonach uns eine Festrede vorliegt, die vom Redner auf den ersten Jahrestag der Befreiung der Stadt verfertigt wurde.¹¹

Bezüglich der Person des Verfassers dürfte nur eine einzige Hypothese Probabilität für sich beanspruchen.¹² Diese stützt sich darauf, daß die Osterchronik (Chronicon Paschale) die byzantinischen Großen dem Namen nach aufführt, die sich während der Belagerung zwecks Verhandlungen zum Kha-

⁹ F. Makk: Traduction et commentaire de l'homélie écrite probablement par Théodore le Syncelle sur le siège avaro de Constantinople en 626. (Opuscula Byzantina III = Acta Antiqua et Archaeologica XIX). Szeged 1975. Die früheren Übersetzungen waren nicht vollständig. Mai übertrug nur jene Partien der Homilie ins Lateinische, die im Vaticanus zu lesen sind. Die serbische Übersetzung von F. Barišić (Fontes Byzantini historiarum populorum Jugoslaviae spectantes I. Beograd 1955. 159–168) und die bulgarische Übertragung von G. Cankova-Petkova (Fontes Graeci historiae Bulgaricae III. Sofia 1960. 41–55) enthalten nur ausgewählte Textstellen. Auch A. Kollautz gibt nur Auswahl in seiner deutschen Übersetzung, die im Druck nicht erschienen ist (Quellenbuch zur Geschichte der Awaren [maschinengeschriebene Dissertation]. Prag 1943/44. S. 147–162).

¹⁰ Die neuesten ausführlichen Bearbeitungen des Ereignisses sind (mit Hinweisen auf das frühere Schrifttum): F. Barišić: Le siège de Constantinople par les Avars et les Slaves. Byzantium 24 (1954) 371–395; A. N. Stratos: Byzantium in the Seventh Century. I. Amsterdam 1968. 173–196; vgl. S. Szádeczky-Kardoss: Ein Versuch zur Sammlung und chronologischen Anordnung der griechischen Quellen der Awarengeschichte nebst einer Auswahl von anderssprachigen Quellen. Mitarbeiterin des Buches T. Olajos (Opuscula Byzantina I. = Acta Antiqua et Archaeologica XVI.). Szeged 1972. 91–92, 137; J. L. van Dieten: Geschichte der Patriarchen von Sergios I. bis Johannes VI. (610–715). Amsterdam 1972. 12–21.

¹¹ I. E. Karayannopoulos: Πηγαί τῆς Βυζαντινῆς ἱστορίας. Θεσσαλονίκη 1971, 162; Gy. Moravcsik: Byzantinoturcica I. Berlin 1958. 294.

¹² Als sicher oder höchstwahrscheinlich betrachten es die Folgenden, daß Theodoros Synkellos der Verfasser der fraglichen Homilie sei: Karayannopoulos: a. a. O.; Moravcsik: a. a. O.; Kollautz: a. a. O. (s. oben Anm. 9); Barišić: a. a. O. (s. oben Anm. 10), wo man die eingehende Besprechung der Autorschaft findet; Dieten: a. a. O. (s. oben Anm. 10); Stratos: a. a. O. (s. oben Anm. 10); A. Pertusi: Giorgio di Pisidia, Poemi I. Panegirici epici. Ettal 1960, passim; F. Halkin: Bibliotheca Hagiographica Graeca. III. Bruxelles 1957, p. 134, 265 (no. 1061).

gan der Awaren begaben.¹³ Unsere Homilie (c. XX) erwähnt gleichfalls die am fünften Tage der Awarennot aufbrechende Gesandtschaft. Sie weiß von insgesamt vier Abgesandten, gedenkt dann aber in Parallele mit den zeitgenössischen Unterhändlern nur dreier biblischen Persönlichkeiten, hinzufügend: «den Vierten lasse ich absichtlich außer Acht»¹⁴ (τὸν γὰρ τέτατον ἐκὼν ὑπερβήσομαι).¹⁴

Da sich unter den im Chronicon Paschale angeführten Sendboten nur ein einziger Kleriker befindet, und da nur ein Geistlicher als Autor des Sermons in Betracht kommen kann,¹⁵ dürfte der Verfasser Theodoros Synkellos sein, der vielleicht anlässlich der Erwähnung der zum Khagan bestimmten Gesandten mit einem Anflug von Bescheidenheit die Hervorhebung seiner eigenen Person zu vermeiden wünschte. Die den Autor betreffende, soeben mitgeteilte Folgerung wurde 1900 von Sternbach als sein eigener Einfall vorgelegt.¹⁶ Ebendermassen ließ auch Vasilievskij 1896 die Annahme der Verfasserschaft des Theodoros Synkellos als die Frucht eigener Ermittlungen gelten.¹⁷ Deswegen fällt es auf, daß A. Mai in jahrzehntelangem Abstand vor Vasilievskij und Sternbach eine — von sich selbst freilich abgelehnte — Ansicht zu kennen scheint, wonach der Name des Homileten Theodoros gewesen wäre («... subsequens de obsidione Byzantii sub Heraclio imp. narratio anonyma est, ideoque ad nullum Theodorum referri potest» — schreibt er im kurzen Vorwort seiner Ausgabe).¹⁸ Wo mochte der gelehrte Leiter der vatikanischen Bibliothek im Jahre 1853 einer die Autorschaft des Theodoros aufwerfenden Meinung begegnen? Diese Frage zu beantworten bleibt die Aufgabe der Zukunft.

Eines steht immerhin fest: ob die Homilie von Theodoros Synkellos herrührt, was eben wahrscheinlich ist, oder von einem andern unbekanntem Verfasser, wir haben eine Quelle von unschätzbarem Wert vor unsern Augen. Neben dem Bericht der Osterchronik¹⁹ gibt nämlich dies Werk die detaillierteste, vom Zeitgenossen und Augenzeugen stammende Schilderung über ein besonders kritisches Moment der oströmischen Reichsgeschichte. Kaiser Herakleios kämpft mit den Kerntruppen seiner Streitmacht fern von seiner Hauptstadt gegen das sassanidische Stammland, als am asiatischen Ufer des Bosporos, zu Chalkedon ein persisches Heer drohend Stellung bezieht. Sodann am

¹³ Chronicon Paschale p. 721, 4–722, 14 (rec. L. DINDORFIUS. Bonnae 1832. Vol. I.).

¹⁴ Siehe p. 306, 23–24 ed. STERNBACH.

¹⁵ Dieser Umstand wurde in der bisherigen mir zugänglichen Fachliteratur nicht gebührend betont.

¹⁶ L. STERNBACH: *Analecta Avarica, Cracoviae 1900*, S. 37 = *Rozprawy usw.* (s. oben Anm. 5) S. 333.

¹⁷ *Византийский Временник* 3 (1896) 90–92.

¹⁸ A. MAI: a. a. O. (s. oben Anm. 3) S. 423.

¹⁹ Vol. I p. 716, 9–726, 10 (rec. L. DINDORFIUS. Bonnae 1832). — Georgios Pisides war ebenfalls Zeitgenosse und Augenzeuge, aber er schrieb als Poet und nicht als Historiker. Seine «*Bellum Avaricum*» betitelte Dichtung gibt deshalb ein geschichtlich verschwommenes Bild der Belagerung (Giorgio di Pisidia, *Poemi I. Panegirici epici a cura di A. PERTUSI. Ettal 1960. 176–224*).

29. Juli des Jahres 626 erscheint die mit bulgarischen, gepidischen und hauptsächlich slawischen Hilfsvölkern verstärkte furchterregende Armee des awarischen Khagans unter den Zinnen der Kaiserstadt, damit sie mit den Persern gemeinsam operierend das Goldene Byzanz in ihre Gewalt bringe. Zehn Tage lang dauert der Ansturm der Landstreitkräfte gegen die festen Mauern, gleichzeitig mit dem Versuch der wendigen slawischen Einbäume vom Meerbusen des Goldenen Hornes her in die Stadt einzudringen. Endlich am 7. August — nach dem frommen Glauben der christlichen Bewohnerschaft dank dem wunderbaren Einschreiten der Heiligen Jungfrau — vernichten die byzantinischen Galeeren die feindlichen Einbäume und dieser Schlag erschüttert dem Nomadenfürsten gegenüber die Bundestreue (oder vielleicht mit treffenderem Wort die Untertanentreue) der slawischen Hilfstruppen. Und ohne das Standhalten der Slawen verflüchtigen sich die Siegeshoffnungen des Khagans: er tritt den Rückzug an. Konstantins befreite Stadt atmet erleichtert auf.

2. Den Gesagten gemäß ist die «Homilia de obsidione Avarica Constantinopolis» eine Geschichtsquelle von großer Bedeutung. (Außerdem besitzt sie als ein charakteristisches Erzeugnis des byzantinischen Homilien-Gattung aus dem VII. Jahrhundert für die Literaturgeschichte ebenfalls einiges Interesse.) Trotz ihrer Wichtigkeit wurde die Erschließung der uns zur Verfügung stehenden handschriftlichen Überlieferung bis heute nur mangelhaft durchgeführt.

Vom Text des «Escorialensis deperditus» ist nur der Titel bekannt. Dieser bekräftigt die auch an sich wahrscheinliche Feststellung, daß der Gebrauch des Volksnamens 'Αβάρων in der Überschrift als originell gelten kann, da er im Vaticanus ebenfalls zu lesen ist, und die varia lectio βαρβάρων im Parisinus als ein Abschreibungsfehler betrachtet werden muß. Der awarische Volksname war dem Kopisten sicherlich schon völlig unbekannt; das sinnlos anmutende Wort ersetzte er durch das naheliegende, leidlich gleichlautende Beiwort.

Die Lesungen des Parisinus Graecus Suppl. 241 werden von Sternbach ziemlich genau und zuverlässig in seiner Textausgabe und ihrem kritischen Apparat registriert. Davon konnte ich mich überzeugen, als mir die Bibliothèque Nationale mit dankenswertem Entgegenkommen die Photokopien der Folien 32^v—53^r zugesandt hat und ich diese mit dem Druck stichprobenartig verglich.²⁰

Die Sache verhält sich ganz anders mit dem auf den Folien 41^v—74^r des Vaticanus Graecus 1572 befindlichen Text. Dieser wurde von A. Mai übereilt, sorglos kollationiert beziehungsweise publiziert. Der mir durch die Ver-

²⁰ Kleinere Verschreibungen und Druckfehler, die in den Corrigenda nicht berichtet wurden, finden sich auch bei STERNBACH. Deshalb ist eine neue Kollation des Parisinus (F) nicht gänzlich unnötig, doch ist sie viel weniger dringend als die neue Rezension des Vaticanus (E). So beginnen wir in diesem Artikel mit der Revision der Lesungen von E unsere Arbeit an der Neugestaltung des Theodoros-Synkellos-Textes.

bindlichkeit der Bibliotheca Vaticana zur Verfügung stehende Lichtabdruck erweist die Fortlassung von Wörtern, sogar Zeilen und die unrichtige Lesung einiger Textpartien. Und Sternbach nimmt im fünfundneunzig Prozent der Fälle die Fehlinformationen Mai's für bare Münze und gibt nur mitunter an ein paar Stellen seinem Verdacht Ausdruck, daß der Herausgeber dort den Kontext der vatikanischen Handschrift vermutlich fehlerhaft reproduziert hat.

Im folgenden beabsichtige ich ein genaues Bild von der im Vaticanus aufbewahrten Textüberlieferung unserer Homilie zu entwerfen. Ich führe also jede solche Stelle an, wo der auf dem Lichtabdrucke des Kodex befindliche Text von der Veröffentlichung Mai's abweicht. Ich übergehe geflissentlich jene Unterschiede, die in der Anwendung der Minuskeln und Majuskeln, in der Zusammenschreibung und Getrennschreibung der Wörter, in dem Gebrauch der Akzentzeichen und der Aspirationszeichen sowie in der Interpunktion zu finden sind. Da handelt es sich nämlich im allgemeinen nicht um die das Wesentliche des Textes berührenden, sondern nur um die aus der herkömmlichen Ausstattungsweise des mittelalterlichen Kodex respektive des modernen Buches stammenden Differenzen. Ebenso unterlasse ich den Sachverhalt von Fall zu Fall zu registrieren, daß der Hersteller der Handschrift in seiner Kopie kein *iota subscriptum* (beziehungsweise *adscriptum*) verwendet, wogegen Mai in seiner Publikation diesen stummen Buchstaben konsequent gebraucht. Zuletzt bleiben die sogenannten itazistischen Textvarianten (statt *ι* ein *η*, *υ*, *ει*, *οι* oder umgekehrt) bei mir unbeachtet, insofern die derartigen orthographischen Schreibfehler des Kodex im Druck mit der einzig und allein einwandfrei erscheinenden Korrektur zu lesen sind. Die beigefügte Tabelle gibt also mit den oben angeführten Ausnahmen sämtliche Unterschiede zwischen dem Vaticanus und der Edition von Mai an.²¹

3. Die ersten zwei Kolumnen der Tabelle geben die Stelle der betreffenden Textpartien nach den Seiten- und Zeilenzahlen der Sternbachschen Edition und des Neudruckes von F. Makk an.²² In der dritten Spalte wird die entsprechende Seite und Zeile des Codex Vaticanus Graecus mit der Lesung ange-

²¹ Eine Hand, die für spät zu erachten ist, machte am Seitenrand bzw. im Text selbst nachträgliche Eintragungen. Diese sind gänzlich belanglos, sie können nicht als nützliche Scholien betrachtet werden. Diese Eintragungen habe ich im allgemeinen außer Acht gelassen, weil sie weder die Textrekonstruktion noch die Interpretation fördern können. Wenn wir von den formlos erscheinenden Tintenflecken, die sich an der Photokopie zeigen, absehen, finden wir an folgenden Stellen des Kodex nachträgliche Eintragungen: f. 41^v (nach dem letzten Wort des Titels *ἀναχωρήσεως*, p. 298, 4); neben dem Ende der Zeile f. 43^v 5 (nach dem Wort *ἀπὸν*, p. 300, 21) am Seitenrand; Marginaleintragung neben dem Zeilenende von f. 43^v 2 (neben dem Wort *Προσαῖς*, p. 300, 28); am Seitenrand von f. 43^v, wo die Zeilen 15 (Anfangswort *ἐμπιπρῶν*) und 16 (Anfangsilbe [*βασιλ*]κᾶ) beginnen (p. 300, 34); in f. 50^v 3 wurde der Name *Γαί* willkürlich mit der Endung *δεων* ergänzt, die über der Zeile zu lesen ist (p. 303, 38; der biblische Name Gai war für den «Korrektor» offensichtlich fremd und deshalb vertauschte er ihn mit der bekannteren Benennung Gedeon).

²² Die Zeilenummerierung innerhalb der einzelnen Seiten ist identisch bei MAKK und STERNBACH.

geben, die sich nach der Aussage der Photokopie in der Handschrift tatsächlich befindet. In der vierten Kolumne ist der Text zu lesen, den A. Mai ungenau als die Lesung der Handschrift hinstellt. In der fünften Kolumne endlich wird auf diejenigen Ausnahmefälle hingewiesen, bei denen L. Sternbach auf Grund der lateinischen Übersetzung oder anderswie bereits erkannt hat, daß der gedruckte Text des vatikanischen Bibliothekars infolge von Druckfehlern, Verschreibungen oder Fehllesungen ein falsches Bild von der handschriftlichen Überlieferung gibt (+).

Editio Sternbachiana (pagina, versus)	Reimpressio apud Franciscum Makk	Codicis Vaticani Graeci 1572 lectio vera		Lectio apud Angelum Mai
300 (4), 11	76, 11	42 ^v 4	ἐξέστη	ἐξέπη
300 (4), 14	76, 14	42 ^v 11—12	Ἀσούριοι	Ἀσούριοι
300 (4), 22	76, 22	43 ^r 8	χίμαιραν	χίμαιραν
300 (4), 29	76, 29	43 ^v 4	περικέθητο	περικέθητο
300 (4), 37	76, 37	43 ^v 21	μισαρώτατον	βαρβαρώτατον
300 (4), 38	76, 38	44 ^r 3	τείχεσιν	τοιχείσιν
301 (5), 3	77, 3	44 ^r 13	ἡ γλώσσα	γλώσσα
301 (5), 14	77, 14	44 ^v 17	βδέλλαν	βδέλλαν
301 (5), 17	77, 17	45 ^r 1	ἐμπροσθεν	ἐμπροσθε
301 (5), 23	77, 23	45 ^r 15	ἐδουλώσαντο	ἐδουλεύσαντο
301 (5), 23	77, 23	45 ^r 16	σμικρὸν	μικρὸν
301 (5), 25	77, 25	45 ^r 19	ἀλώπηξ	ἀλώπηξ
301 (5), 25	77, 25	45 ^r 20	ὄφελόν γε	ὄφελόν γε
301 (5), 28	77, 28	45 ^v 7	ἔοικε	ἔοικεν
301 (5), 29	77, 29	45 ^v 8	ἰσχύων	ἰσχύον
302 (6), 2	78, 2	46 ^r 19	βδέλλαν	βδέλλαν
302 (6), 6	78, 6	46 ^v 6	οὐδὲ	οὐδ'
302 (6), 17	78, 17	47 ^r 9—10	γραμμασιν	γραμμασι
302 (6), 23	78, 23	47 ^r 2	τὴν θάλασσαν	θάλασσαν
302 (6), 24	78, 24	47 ^v 5	τετειχικεν	τετειχικεν
302 (6), 25	78, 25	47 ^v 6	δορυάλωτον	δορυάλωτον
302 (6), 30	78, 30	47 ^v 17	ἐποιεῖτο	ποιεῖτο
302 (6), 32	78, 32	47 ^v 20—21	γνώστα	γώστα
302 (6), 40	78, 40	48 ^r 19	παρακαταθηκῶν	παρακαθηκῶν
303 (7), 1	79, 1	48 ^v 1	παρακατατιθέμενα	παρακατιθέμενα
303 (7), 7	79, 7	48 ^v 13	τὰ βασίλεια	βασίλεια
303 (7), 10	79, 10	48 ^v 19—20	δέσπονα	δέσποτα
303 (7), 14	79, 14	49 ^r 9	προσερπίζοντας	προσερπίζοντας
303 (7), 15	79, 15	49 ^r 12—13	στρατολογεῖν	στατηγεῖν
303 (7), 22	79, 22	49 ^v 7—8	καὶ προσπέσωμεν τῷ μονογενεῖ	τῷ μονογενεῖ
303 (7), 25	79, 25	49 ^v 13	πλήθη	πλήθει
303 (7), 30	79, 30	50 ^r 4	πλήρη	πλήρει
303 (7), 37	79, 37	50 ^r 21	πεποιθήσιν	πεποιθέσιν
303 (7), 38	79, 38	50 ^r 2	τῷ Ναυῆ	τοῦ Ναυῆ
303 (7), 38	79, 38	50 ^v 3	τῆς Γαῖ δεῶν (δεῶν supplevit manus posterior)	τῆς γῆς
304 (8), 1	80, 1	50 ^v 9	πολεμικῆν	τὴν πολεμικῆν
304 (8), 3	80, 3	50 ^v 14	ἀπὸν	〈δι'〉 αὐτῶν
304 (8), 15	80, 15	51 ^r 19—20	ὀφθαλμῶν	ὀφθαλμῶν
304 (8), 18	80, 18	51 ^v 6—7	Σκύλλα	Σκύλλαν
304 (8), 24—25	80, 24—25	51 ^v 22	Ἀμαλῆκ	Ἀμαλέκ
304 (8), 34	80, 34	52 ^v 1	ἐνεπύρισαν	ἀνεπύρισαν

Editio Sternbachiana (pagina, versus)	Reimpressio apud Franciscum Makk	Codicis Vaticani Graeci 1572 lectio vera	Lectio apud Angelum Mai	
305 (9), 18	81, 18	53 ^v 11	ἐν ὀλίγοις	ἐν
305 (9), 22	81, 22	53 ^v 21	ἐξίστη	ἐξέστη
305 (9), 33	81, 33	54 ^r 6	ἐπαίδευσε	ἐπαίδευσεν
305 (9), 37	81, 37	54 ^v 14	κεραμοῖς (sive κεραμοῖς)	κερανοῖς
305 (9), 38	81, 38	54 ^v 14	τείχεσι	τείχεσω
306 (10), 10	82, 10	55 ^v 2—3	ἐμβάλλουσα	ἐμβάλλουσα
306 (10), 17—18	82, 17—18	56 ^r 2	συνεκόμεσεν	συνεκόμεσεν
306 (10), 19	82, 19	56 ^r 5	τῷ θυμῷ	θυμῷ
306 (10), 29	82, 29	56 ^v 7	εἶδη	εἶδει
306 (10), 31	82, 31	56 ^v 13	Σαλμωνεύς	Σαλμωνεύς
306 (10), 34	82, 34	56 ^v 20	τύρανος	τύρανος
306 (10), 39	82, 39	57 ^r 9—10	κελεύω δέ	κελεύω
307 (11), 1	83, 1	57 ^r 14	δέ τι	δ' ἔτι
307 (11), 6	83, 6	57 ^r 6	σταλῆναι τὰ	σταλῆναι
307 (11), 8	83, 8	57 ^r 11—12	τὰ τῶν πρέσβων ῥήματα στρατῶν δὲ παρὰ Περσῶν	τὰ Περσῶν
307 (11), 23	83, 23	58 ^r 7	χερουβῆμι	χερουβιμ
307 (11), 39	83, 39	59 ^v 4	ὁ στρατηγός, ἡ πό- λις	ἡ πόλις
308 (12), 7	84, 7	59 ^v 20—21	μίαν τὴν ὥραν	τὴν ὥραν
308 (12), 15	84, 15	60 ^r 20	κατὰ γῆν	κατὰ τὴν γῆν
308 (12), 21	84, 21	60 ^r 13—14	ἔτοιμοι	ἔτοιμοι
310 (14), 38	86, 38	61 ^r 19	καθὰ	καθάπερ
310 (14), 40	86, 40	62 ^r 3	κατὰ γῆν	κατὰ τὴν γῆν
311 (15), 8	87, 8	62 ^v 2	ὀπλήτας	ὀπλίτας
311 (15), 32	87, 32	63 ^v 14—15	ἡμετέροι (sic)	ἡμετέροις
312 (16), 6	88, 6	64 ^r 5	συνκόπω	σὺν κόπῳ
312 (16), 22	88, 22	65 ^v 19	μεῖζων	μεῖζον
312 (16), 28	88, 28	65 ^v 13	ἐδόκει	ἐδόκει
312 (16), 37	88, 37	66 ^r 17	μέρη	μέρει
313 (17), 1	89, 1	66 ^v 3	πράγματος καὶ τὸ πῦρ	πράγματος
313 (17), 3	89, 3	66 ^v 9	δεξιὰ σου χεῖρ	δεξιὰ σου
313 (17), 4	89, 4	66 ^v 11—12	ὁ ὑπεναντίους	ὑπεναντίους
313 (17), 14	89, 14	67 ^r 12—13	γειτωνί	γειτονί
313 (17), 16	89, 16	67 ^r 17	μηδέποτε	μηδέποτε
313 (17), 18	89, 18	67 ^v 1—2	οἰώμενος καταλέ- λυσθαι	οἰώμενος καταλα- βέσθαι
313 (17), 22	89, 22	67 ^v 11—12	Καλιχρόνη	Καλιχρόνη
313 (17), 24	89, 24	67 ^v 16	δήλαιος	δείλαιος
313 (17), 32	89, 32	68 ^r 14	Ταβηθλ	Ταβήθλ
313 (17), 40	89, 40	68 ^v 11	κατ' ἐκεῖνο καιροῦ	κατ' ἐκενοκαιροῦ
314 (18), 4	90, 4	68 ^v 19	συνεκκεντήσασα	συνεκκεντήσας
314 (18), 4	90, 4	68 ^v 20—21	τούτων τε	τούτων δέ
314 (18), 9	90, 9	69 ^r 10—11	ἐξίσαν	ἐξίσουσαν
318 (22), 28	94, 28	70 ^r 3	ἐφ' ὀδῶ	ἐφ' ὠδῶ
318 (22), 30	94, 30	70 ^r 6—7	δικαιοσύνας	δικαιοσύνης
318 (22), 32	94, 32	70 ^r 12	πάσης παρθενικῆς	παρθενικῆς
319 (23), 11	95, 11	71 ^r 12	πασχόντων	πασχόντων
319 (23), 19—20	95, 19—20	71 ^r 11	προσησώμεθα	προσησώμεθα
319 (23), 23	95, 23	71 ^r 18—19	κύριος ὁ θεός	κύριος
319 (23), 31	95, 31	72 ^r 15	κεκτιμένος	κεκτημένος
319 (23), 40	95, 40	72 ^r 13	κτίσεως	κτίσεως
320 (24), 3	96, 3	72 ^r 21	ἐκτρέφεται	ἐκτρέφεται
320 (24), 17	96, 17	73 ^r 10—11	τὴν τε	τὴν
320 (24), 19	96, 19	73 ^r 15	ταύτης τῆς	ταύτης
320 (24), 21	96, 21	73 ^r 19	τῆ τε πρὸς τὸ	τῆ πρὸς τὸ

Editio Sternbachiana (pagina versus)	Reimpressio apud Franciscum Makk	Codis. Vaticani Graeci 1572 lectio vera	Lectio apud Angelum Mai
---	--	---	-------------------------

In photographia codicis minus certe legi possunt loci hi:

305 (9), 30	81, 30	54 ^r 19	τῶ (?) εἶναι να	τὸ εἶναι
305 (9), 35	81, 35	54 ^v 11	ἀναιδούς (?) ?)	ἀναιδώς
318 (22), 36	94, 36	70 ^r 21	λαός ὧν (?)	λαός ὧν

4. Die im obigen dargelegte neue Kollation des Codex Vaticanus Graecus 1572 (E) bedeutet den ersten Schritt auf dem Wege, worauf ich weitergehend zur Verfertigung einer kritischen Ausgabe der «Homilia de obsidione Avarica Constantinopolis» gelangen möchte. Als weitere Schritte sind die Folgenden vorgesehen: eine Rezension des im Codex Parisinus Gr. Suppl. 241 (F) befindlichen Textes;²³ die Untersuchung des zur Zeit der Entstehung der Homilie gebräuchlichen Prosarhythmus²⁴ und seine fallweise Zuhilfenahme bei der Festlegung des Textes;²⁵ die Verwertung des Sprachgebrauchs der wahrscheinlich gleichfalls von Theodoros Synkellos herrührenden «Homilia de depositione pretiosae vestis Deiparae in Blachernis»²⁶ bei der Wiederherstellung des Textes

²³ Siehe oben Anm. 20. — Auch zwei weitere Handschriften werde ich noch kollationieren, auf die mich Pater F. Halkin dankenswürdigerweise aufmerksam gemacht hat; es sind: Athous Batopedi 84 (f. 63^r—68^r) und Hierosolymitanus S. Sabae 704 (f. 1^r—2^v).

²⁴ Bei den Prosaschriftstellern des Zeitalters von Kaiser Herakleios (610—641) war die meist — wenn auch nicht allein — gebrauchte Clausula die doppel-daktylische. (In dieser Spätzeit bildete natürlich die regelmäßige Wechselfolge von betonten und unbetonten Silben den Prosarhythmus, nicht aber, wie in den klassischen Jahrhunderten, das gesetzmässige Nacheinander von Längen- und Kürzen.) In Bezug auf Theophylaktos Simokattes, der ein Zeitgenosse des Theodoros Synkellos war, siehe: Teofilatto Simocata, Questioni naturali a cura di L. MASSA POSITANO. Napoli 1965, pp. LXXVII—LXXXVII. Was den Patriarchen von Alexandrien Ioannes Eleemon (612—617) und den Patriarchen von Jerusalem Sophronios (634—644) betrifft, siehe H. USENER: Der heilige Tryphon (Sonderbare Heilige I.). Leipzig 1907. 61—73. Es sei noch in diesem Zusammenhang auch auf den alexandrinischen Patriarchen Eulogios (581—608) und auf seinen Protegè den alexandrinischen Rhetor Ioannes hingewiesen: USENER: a. a. O. 73—75.

²⁵ Daß der Gebrauch der didaktylischen Clausula bei dem Verfasser unserer Homilie gang und gäbe war, kann uns die Untersuchung einer einzigen Seite (p. 308 [12] ed. STERNBACH) klar beweisen. In den vierzig Zeilen finden wir nämlich die folgenden unbestritten auf Doppeldaktylus ausgehenden Kolonendungen: 2 πρὸς ἀλλήλους ἀπέστειλλον. 3—4 πολεμῆν οὐκ ἐπαύσαντο 4 πολλῶ σπουδαζόμενον. 6 ἐξαρτῆσαι μονόβυλα, 8 τῆς πόλεως πόλεμον. 9 μονόβυλος ἐχέρωσεν, 10 δὲ ὁ κατάρατος, 11 πείρα μεμάθηκεν, 12 τῆς Θεομήτορος, 13 οἰκόντας φυλάττοντα, 15 λέγεσθαι θάλασσαν. 16 ἐξήρτην πόλεμον, 16—17 θωρακηφόρος ἐπιλέκτον, 17 γέγονε μέρεσι, 19 δμοια ἐπραττεν, 21 νομίζοντες θήραμα. 22 ἡμέρα κατέλαβε, 23 συνεβόαγεν ὁ πόλεμος, 25 γεγόνασιν ἐνιοι 25 πόλεμον ἐπανσεν, 26 ἀμφοτέρωθεν κάματον 29 ἡμέρα κατέλαβε. 30—31 κεκλήρασιν Ἀγρονστον, 31 τὰ τότε θανάσια, 33—34 φιλανθρωπίας μυστήρια 35 ἐναργῶς ἀποδέδεικται, 36 τέρατα δείξασα 37 θείας πληρώσασα, 37 γίνεταί πόλεμος. 39 τέλειον ἔχουσα, 40 ἐλευθερίαν κομίσασα.

²⁶ FR. COMBERIS: Historia haeresis monothelitarum (Novum auctarium II.). Parisiis 1648. 751—786 (neue Ausgabe der zweiten Hälfte der Homilie von HR. LOPAREV: Vizantijskij Vremennik 2 [1895] 592—612). Daß der Verfasser der Homilie Theodoros Synkellos war, beweist VASILIEVSKI: a. a. O. (s. oben Anm. 17); vgl. BARIŠIĆ: a. a. O. (s. oben Anm. 10) S. 374.

S. SZÁDECZKY-KARDOSS: ZUR TEXTÜBERLIEFERUNG

unserer Predigt; letztere, aber nicht in letzter Linie, die Ausbeutung der Aufschlüsse der durch F. Makk neuerdings ermittelten biblischen Parallelstellen bei der Rekonstruktion des Wortlautes von Theodoros Synkellos.²⁷ Auf Grund all dessen kann diese Geschichtsquelle von hervorragender Bedeutung, die zugleich auch als Literaturdenkmal Beachtung verdient, in einer des inwohnenden Wertes würdigen neuen Form der gelehrten Welt vorgelegt werden.

Szeged.

²⁷ Die Lösung dieser Aufgabe hat schon F. Makk selbst begonnen. Er ergänzte zum Beispiel die Lakune in Zeile 4 von Seite 300 (ed. STERNBACH) auf Hand des Psalmes 65 (§ 16) folgendermaßen: διηγήσομαι ὑμῖν <δσα ἐποίησεν> διὰ τῆς Θεοτόκου μεγαλεῖα ὁ τῶν δυνάμεων κύριος.